



Universitätsbibliothek Paderborn

Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen

Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.
eingest.**

Vorbildung

urn:nbn:de:hbz:466:1-30023

eine jährliche Beihilfe von 50 Mark für die Beschaffung von Büchern und Heften.) Drei Quintanern wurde die Freistelle zu Ostern 1922 wegen nicht überragender Leistungen wieder entzogen, zwei weitere Schüler wurden verwarnt. Seit Beginn der Einrichtung, Ostern 1919, sind acht Schülern von 21 = 38 Prozent die Freistellen wieder entzogen worden; einige dieser Jungen mußten wegen der schlechten Vermögenslage der Eltern zur Volksschule zurück, andere werden voraussichtlich mit Ablauf der Schulpflicht die Anstalt verlassen. Somit sind gute Schüler aus einem Lehrgang (der Volksschule) herausgerissen worden, in dem sie eine abgeschlossene Bildung erhalten und auch bis zum Abschluß Gutes geleistet hätten. Ist es richtig und im Interesse der Allgemeinheit, daß etwa zwei Fünftel der Freischüler um eine ordnungsmäßige Ausbildung kommen?" (Gymnasium, Herne)

„An der Schule bestehen für hochbegabte Söhne armer Eltern drei Freiplätze des Kreises und der Stadt Lüben. Für die ersten trug der Kreis Schulgeld, Bücher, Hefte und Pension, für die letzteren die Stadt Schulgeld, Bücher und Hefte. Von den Freiplätzen der Stadt waren im letzten Jahre aber infolge mangelnder Bewerber nur zwei besetzt. Die des Kreises waren sämtlich vergeben.“

(Realgymnasium, Lüben i. Schl.)

„1. 15 Prozent der gesamten Schülerzahl aller höheren Lehranstalten Charlottenburgs für Knaben konnten Freischule erhalten.

Im verflossenen Schuljahr hatten an der Anstalt

ganze Freischule in den O-Klassen 44 Schüler,
in den M-Klassen 39 Schüler,
halbe Freischule in den O-Klassen 32 Schüler,
in den M-Klassen 21 Schüler.

2. Aus der Unterstüzungsbücherei, für die im Haushaltsplan wiederum 1000 Mark ausgeworfen worden waren, erhielten sehr zahlreiche Schüler freie Lehrmittel.

3. Schülern, welche ganze oder halbe Freischule genießen, wird auch eine unentgeltliche zahnärztliche Behandlung in der städtischen Schulzahnklinik, Bismarckstraße 22, zu teil.

4. Ebenfalls ist diesen Schülern die Benutzung der städtischen Eisbahnen unentgeltlich gestattet.“
(Hindenburg-Realschule, Berlin-Carlottenburg.)

„Der von den Schülerinnen selbstverwalteten Unterstüzungskasse flossen in diesem Schuljahr größere Summen zu, zum Teil durch freiwillige Beiträge, zum Teil durch zwei am 10. und 11. September 1921 und am 30. und 31. März 1922 veranstaltete Schülerinnenkonzerte. Aus dieser Kasse wurde für alle 36 (bezw. 29 im Winterhalbjahr) in Polen beheimateten, deutschen Schülerinnen das Schulgeld bezahlt. Außerdem erhielten einige Schülerinnen Unterstützungen und Schulgeldbeihilfen. Aus der Unterstüzungsbücherei wurden etwa $\frac{1}{5}$ der Schülerinnen mit Schulbüchern versorgt.“ (Stadt. Lyzeum und Oberlyzeum, Mariendorf.)

Über die Vorbildung der Schüler, insbesondere die Zahl derer, die im Jahre 1921/22 von der Volksschule zur höheren Lehranstalt übergingen, läßt sich aus den Jahresberichten kein zuverlässiges Bild gewinnen; nur wenige Anstalten haben über diese Frage berichtet und die folgenden Übersichten geliefert:

Klasse	Zahl der Schüler	Von diesen erhielten ihre Vorbildung auf einer			
		Vorschule	Volksschule	Mittelschule	Privatschule
O I	9	2	5	2	—
U I	13	7	4	2	—
O II	13	6	3	4	—
U II	20	10	7	3	—
O III	12	2	7	3	—
U III	23	6	17	—	—
IV	34	9	24	1	—
V	34	11	23	—	—
VI	27	8	19	—	—
	185	61	109	15	Stadt. Oberrealsschule Gronau i. W.
			185		

a) Früher besuchte Schulen.

	Gemeinde- oder Mittelschule	Privatschule	Höhere Schule	Summe
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres . . .	402	4	53	459
1. Am Anfang des Winterhalbjahres . . .	374	4	71	449

b) Zugang und Abgang.

		II a	II m	III a	III m	IV a	IV m	V a	V m	VI a	VI m	Summe	Jahres- summe
Zugang						1	4	2	1	19	2	25	
Aus Volks- und Mittelschulen .	S. 1921 W. 1921/22									1	20	26	51
Aus höher. Schulen	S. 1921 W. 1921/22				1	1	3	1	2	5	2	11	22
Aus Privatschulen	S. 1921 W. 1921/22							1			1	— 2	2
Abgang													
zu höheren Schulen	S. 1921 W. 1921/22	3		1	1	1	1					— 9	9
zu anderen Schulen	S. 1921 W. 1921/22								1	1	1	3	7
ins Leben . . .	S. 1921 W. 1921/22	22	4	2	3	4	7	1				35	70
		13	2	10	2								

Carl Michaelis-
Realschule, Berlin

Unter der Teuerung aller Lernmittel leiden nicht nur die Freischüler, sondern alle übrigen in gleicher Weise. „Die Bücherpreise sind fast unerschwinglich. Die Anschaffung der Reißbretter, Tuschkästen, Zirkelkästen u. a. m. macht der Teuerung wegen große Schwierigkeiten. Die Schülerinnen kaufen und verkaufen untereinander alte Bücher, ohne daß die Sache überwacht werden könnte.“ (Lyzeum der Armen Schulschwestern v. U. L. F., Oppeln.) Um die Schwierigkeiten einzuschränken, haben die Schulen im wesentlichen zwei Wege eingeschlagen; über den ersten berichtet z. B. das städtische Lyzeum in Bierzen:

„Mit Beginn des neuen Schuljahres übernimmt die Schulleitung die Beschaffung aller Lehrbücher. Der hohe Kaufpreis der Lernmittel macht es Angestellten und Beamten fast unmöglich, ihren fähigen Kindern eine bessere Ausbildung zu geben. Da es nicht angängig ist, nur einer gewissen Schicht den Vorteil verbilligter Bücher zu beschaffen, so wird die Einrichtung eine allgemeine. Die gebrauchten Bücher werden übernommen, neue angeschafft und gegen geringes Entgelt den Schülerinnen überlassen.“

Durch diese Einrichtung glaubt die Schulleitung, nicht nur der sozialen Not entgegenzuarbeiten, sondern auch die Instandhaltung und Pflege der Bücher besser überwachen zu können. Es wird daran gedacht, etwaige Schäden in eigener Werkstatt zu beseitigen.

Der Gedanke hat in der Bürgerschaft großen Anklang gefunden. Namhafte Spenden wurden von begüterten Familien zu der ersten Anschaffung gemacht, so daß die Einrichtung auf Jahre hinaus gesichert ist.“

Der zweite Weg besteht darin, daß die Schulen selbst eine Sammlung gebrauchter Lehrbücher anlegen und aus dieser dann solche Schüler versorgen, die nicht in der Lage sind, die hohen Preise für neue Bücher zu bezahlen; solche Sammlungen sind verhältnismäßig schnell entstanden, da die Schüler in großem Umfange Bücher, die sie selbst nicht mehr gebrauchten, der Sammlung schenkten oder doch für einen geringen Preis